www.industriesalon.de

WF-Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernsehelektronik --- Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 11 | 17. März 1961 | Jahrgang 13

Unser Ziel:

Höchste Planerfüllung im Mai

Der Wind, der im Frühjahr weht, ist kräftig und ungestüm und bringt neues Leben und Zuversicht mit sich.

Das ist auch mit unserer Arbeit im WF so. Die Konferenz der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit hat uns deutlich gezeigt, welcher Schwung unter unseren Menschen vorhanden ist, die, gerade weil es in unserem Werk Schwierigkeiten gibt, voller Elan den Weg zur Lösung unserer Schwierigkeiten darlegten.

Die Genossen unserer Parteiorganisation stehen in diesem Kampf nicht abseits, sondern greifen aktiv ein und führen ihn. Die gesamte Grundorganisation im WF ist deshalb aktiv in den Leistungsvergleich der Köpenicker Parteiorganisationen eingetreten.

Nun wird sich vielleicht mancher parteilose Kollege fragen, na, was geht uns denn das an? Wir antworten darauf: Nur, wenn alle Kollegen unseres Werkes mithelfen, werden wir das Kampfbanner der Kreisleitung Köpenick erringen, denn die ausschlaggebende Bewertung in diesem heißen Kampf der Köpenicker Parteiorganisation ist, wie es den Parteiorganisationen gelingt, alle Werktätigen in die Erfüllung unserer ökonomischen Aufgaben einzubeziehen.

Die Parteiorganisation unseres Werkes kann und will nicht allein alle Aufgaben lösen. Wir haben uns das Ziel gestellt, selbst aktiv und führend zu arbeiten, um allen Kollegen den Weg zu weisen.

So ist unter anderem auch die Auswertung der Konferenz der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit eine wesentliche Aufgabe für die Partei.

„Jeder Genosse muß in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit tätig sein." Die Abteilungs-Parteiorganisationen beraten darüber und werden dort, wo es noch nicht der Fall ist, Parteiaufträge ausgeben.

Jeder Genosse hat seinen „Köpenicker Kalender" erhalten. In den drei Etappen zur Erlangung des Kampfbanners der Kreisleitung Köpenick, am 28. März, 20. April – dem Vorabend des 15. Jahrestages der Gründung der SED – und am 31. Mai 1961, wird die beste APO auch danach beurteilt werden, wie die Genossen in der „Köpenicker Kalenderbewegung" selbst Verpflichtungen übernommen und erfüllt haben.

Die Genossen haben deshalb auch die Aufgabe, mit der gesamten Gewerkschaftsorganisation diese breite Verpflichtungsbewegung zu organisieren, so daß es uns gelingt, den Monat Mai zum Kampfmonat der „bisher höchsten Planerfüllung" zu machen.

Das gesamte Kampfprogramm der Partei in diesen Etappen wird also das Programm aller unserer Werktätigen sein: es ist ein echtes Programm der Interessen unserer werktätigen Menschen im Werk.

Die Etappen werden mit den jeweiligen Empfängen der BPO-Leitung abschließen.

Am 28. März 1961 ist der Empfang sämtlicher APO-Leitungen und der Leitungen der Massenorganisationen. Hier wird bewertet, wie sich die Organisationen weiter gefestigt haben, wie die einzelnen Parteigruppen es verstanden haben, eine rege politische Massenarbeit zu leisten.

Die zweite Etappe schließt am Vorabend des 15. Jahrestages der Partei. Dieser Empfang muß die Breite der bisher geleisteten Arbeit zum Ausdruck bringen. Deshalb werden den Werktätigen unseres Werkes alle Türen der Parteileitung offenstehen, weil wir wissen, daß die Verpflichtungen und Erfolgsmeldungen derart umfangreich sein werden, daß die Tische der Parteileitung nicht ausreichen werden, um diese zu fassen.

Am 31. Mai 1961 erwartet die Parteileitung alle verantwortlichen Funktionäre der Partei, Werkleitung und der übrigen Massenorganisationen in den Bereichen zur Erfolgsmeldung über die ausgezeichneten Ergebnisse in der Planerfüllung und die Vorschläge zur weiteren Durchführung der Aufgaben.

Nun, ist das ein Kampfprogramm unseres Werkes? Ich glaube ja. Man muß dabei bedenken, daß es viele Auseinandersetzungen ideologisch-politischer Art geben wird. Die Genossen müssen mit allen Kollegen über den 15. Jahrestag der SED, der Bedeutung unserer Partei sprechen, nur dann werden unsere Werktätigen zu Ehren der Partei und zum Nutzen für uns alle Verpflichtungen eingehen.

Auch über den Inhalt unserer Arbeit im Sozialismus gilt es zu sprechen. Bummelei und mangelnde Arbeitsdisziplin hemmen uns noch oft, und nicht zuletzt muß die Bedeutung unserer Arbeit für den Kampf um die Erhaltung des Friedens erklärt werden. Solange wir schlecht arbeiten, überzeugen wir die Menschen nicht, daß der Sozialismus besser ist als der Kapitalismus. Gute Arbeit und gute Planerfüllung sichern uns einen hohen Lebensstandard, und alle Menschen in Westdeutschland werden sagen: „Wenn der Sozialismus so aussieht, dann lohnt es sich, für den Sozialismus zu kämpfen."

Also, nun angepackt, gemeinsam wird unser Werkkollektiv es schaffen, und wir können dann gewiß sein:

Das Kampfbanner der Kreisleitung Köpenick kommt nach WF!"

Horst Claaßen

Drushba! Genosse Nowikow

Freunde besuchten unser Werk

Die Besuche ausländischer Delegationen in unserem Werk haben in der letzten Jahren ständig zugenommen. Die Vertiefung der internationalen sozialistischen Arbeitsteilung und die Erweiterung der technisch-wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den befreundeten sozialistischen Ländern ermöglichen gleichzeitig auch die Aufnahme und Festigung von persönlichen Kontakten zwischen den Werktätigen selbst. Viele von uns waren bereits selbst zum Erfahrungsaustausch in gleichgearteten Betrieben der Sowjetunion, der CSSR, Volkspolens oder Ungarns. Und viele von uns haben den Werktätigen dieser Länder in unserem Werk die eigenen Erfahrungen und Erkenntnisse vermittelt und manche Stunde in angeregten fachlichen oder persönlichen Gesprächen verbracht.

Eine besondere Freude war es jedoch für uns alle, als am Donnerstag vergangener Woche die zur 14. Tagung des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe in Berlin weilende sowjetische Regierungsdelegation unser Werk besuchte. **Die Delegation wurde vom Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR und Vorsitzenden der Staatlichen Plankommission der UdSSR, Genossen W. N. Nowikow, geleitet.** Die sowjetische Delegation wurde vom Botschafter der UdSSR in der DDR, Genossen Perwuchin, und vom Stellvertreter des Vorsitzenden der Staatlichen Plankommission der DDR, Genossen Hermann Grosse, begleitet.

Die Ankunft der sowjetischen Freunde ging wie ein Lauffeuer durch unseren Betrieb, und unsere Gäste wurden von den Kolleginnen und Kollegen überaus herzlich begrüßt. Nach dem offiziellen Empfang durch die Werkleitung und durch die Vertreter der Partei und der Massenorganisationen besuchten die Gäste einige Produktionsbereiche unseres Werkes, um sich von dem Stand der Erzeugnisse, der Technologie und der Ausrüstungen selbst zu überzeugen.

Mit Stolz konnten die Kollegen des Halbleiterbereiches die Übererfüllung des Februarplanes melden. Großes Interesse zeigten die sowjetischen Freunde auch für unsere Bildröhrenfertigung und Empfängerröhrenproduktion. Während des Rundganges gab es auch viele freundschaftliche Gespräche zwischen den sowjetischen Gästen und unseren Kolleginnen und Kollegen.

Eine der ersten Fragen des stellvertretenden Ministerpräsidenten war, welche Verbindungen unser Werk mit gleichgearteten Betrieben der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder hat. Hier konnte von unserer Seite auf die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu den Werktätigen der Betriebe in Saratow, Roznov, Tungsram und in Warczawa hingewiesen werden. Genosse Nowikow betonte in diesem Zusammenhang, daß der Erweiterung und Vertiefung der wirtschaftlichen und technisch-wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Betrieben der DDR und der UdSSR sowie der anderen sozialistischen Länder besondere Beachtung geschenkt werden sollte, damit alle Möglichkeiten der gegenseitigen Hilfe besser genutzt werden.

Darüber hinaus gaben uns die sowjetischen Freunde in der anschließenden Diskussion noch viele wertvolle Ratschläge und – wie es unter Freunden üblich ist – auch kritische Hinweise zur Verbesserung unserer Arbeit.

Am Schluß der freundschaftlichen Aussprache überreichte der 1. Sekretär der Betriebsparteiorganisation unseren sowjetischen Genossen eine Thälmann-Plakette zur Erinnerung an den Besuch in unserem Werk, und Genosse Dunkel dankte im Namen aller Kolleginnen und Kollegen den Gästen für ihren Besuch.

In unser Gästebuch schrieben Genosse Nowikow und Genosse Perwuchin die anerkennenden Worte, die uns zugleich Verpflichtung sind:

„Mit großem Interesse besichtigten wir das Werk, wo wir viel Gutes und Ausgezeichnetes sahen. Wir wünschen dem gesamten Werkkollektiv, der Betriebsparteiorganisation und der Werkleitung weitere Erfolge.

Es lebe und festige sich die Freundschaft zwischen unseren Völkern." **Bernhard, Betriebsassistent**

Sie gehören zu unseren Besten

Genossin Jutta Barich, geboren am 8. Juli 1934, ist seit dem 6. Juli 1959 in unserem Betrieb. Sie arbeitet in der Halbleiter-Vorfertigung als Montiererin.

Im Jahre 1961 wurde Genossin Barich als Bestarbeiterin ausgezeichnet. Ihre ganze Kraft setzt sie für die Weiterentwicklung der Brigade ein. Sie hat zum Beispiel Patenschaften innerhalb der Jugendbrigade übernommen, um den Kolleginnen in politischen und ökonomischen Fragen zu helfen. Außer der beachtenswerten gesellschaftlichen Arbeit zählt Genossin Barich zu den Spitzenkräften der Vorfertigung. Sie hat zum Beispiel in den letzten beiden Monaten 150 Stunden sozialistische Hilfe in anderen Abteilungen geleistet. Auch hat sie einen großen Anteil an der Ausschußsenkung von 18,3 auf 11 Prozent und hat damit wesentlich zur Planerfüllung beigetragen.

Auf Grund der guten Leistungen wurde Genossin Jutta Barich zum Meisterlehrgang delegiert.

Kollegin Margot Drobnack, geboren am 23. Dezember 1913, ist seit November 1959 in der Halbleiterfertigung (Gehäuse-Vorfertigung) als Brigadeleiterin tätig. Seit Gründung der Brigade am 11. März 1960 ist eine stete Besserung der Pro-Kopf-Leistung, aber vor allem ein Aufschwung der gesellschaftlichen Entwicklung der Gruppe zu verzeichnen. So wurde unter anderem durch gute Arbeitsorganisation erreicht, daß der Ausschuß der Brigade von 9 auf 1,3 Prozent herunterging. Dem persönlichen Einsatz der Kollegin Drobnack ist es zu verdanken, daß 19 Kolleginnen Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wurden und jeden Monat der Zirkel junger Sozialisten durchgeführt wird.

Dank den Arbeitern

Wir, 23 Studenten der Hochschule für Elektrotechnik Ilmenau, arbeiteten im Rahmen unseres Vorpraktikums in einigen Abteilungen des WF. Es handelte sich dabei um die Schleiferei, Schweißerei, Härterei, Fräserei und die Grobstanze, in denen wir von den dort beschäftigten Kollegen mit den einzelnen Arbeiten vertraut gemacht wurden. Obwohl die Kollegen mit ihrer eigenen Arbeit voll beschäftigt waren, fanden sie dennoch die Zeit, um uns möglichst viele Fachkenntnisse zu vermitteln. Besonders aufgeschlossen uns gegenüber zeigten sich die Kollegen der Schleiferei und Schweißerei, die uns auf Probleme ihrer Arbeit hinwiesen. Das führte zu einem besonders guten Einvernehmen zwischen den Kollegen und uns Studenten. Dafür möchten wir allen Kollegen, insbesondere den Kollegen der Schleiferei und Schweißerei, recht herzlich danken und ihnen weitere große Erfolge in ihrer Arbeit wünschen.

Die Praktikanten der Hochschule für Elektrotechnik Ilmenau

www.industriesalon.de

Ist die Orientierung zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs richtig?

Ausgehend von der Moskauer Erklärung, wies das 11. Plenum des ZK der SED auf die wichtigsten ökonomischen Aufgaben hin, die gegenwärtig zu lösen sind, um durch noch höhere wirtschaftliche Erfolge die Politik des sozialistischen Aufbaus, der Verständigung und des Friedens noch besser zu unterstützen und uns von den westdeutschen Störversuchen unabhängig zu machen. Diese Aufgaben können aber nur mit der gesamten Kraft der Werktätigen unserer Deutschen Demokratischen Republik gelöst werden.

Das verpflichtet alle Leitungen, insbesondere die Gewerkschaftsleitungen, den Werktätigen in anschaulicher Überzeugungsarbeit die große nationale und internationale Verantwortung der Arbeiterklasse in der DDR im Kampf um die Sicherung des Friedens zu erläutern, um sie für den Kampf um eine hohe Arbeitsproduktivität im Wettbewerb zu gewinnen.

Das erfordert, in allen Betrieben den sozialistischen Wettbewerb von Mann zu Mann, von Brigade zu Brigade, von Abteilung zu Abteilung auf der Grundlage, mehr und kontrollierbare Verpflichtungen zu den Schwerpunkten ihrer Arbeitsbereiche zu organisieren. Er muß der Erfüllung des bestätigten Betriebsplanes dienen und differenziert auf die Schwerpunkte des Arbeitsbereiches gerichtet sein.

Wie sieht es jedoch in unseren Betrieben aus?

Betrachten wir uns den **Artikel** des Kollegen Wetzel, **Vorsitzender der Kommission Produktionsmassenarbeit im VEB TRO**, „Bessere Vergleichbarkeit im sozialistischen Wettbewerb", veröffentlicht in der Betriebszeitung **„Der Transformator" Nr. 7.**

Hier werden vier so wichtige Abteilungen wie Betriebswirtschaft, Werkzeugbau mit Konstruktion, Sondermaschinenbau und Kraftwerk, die jede für sich große und äußerst wichtige Aufgaben zur Sicherung und Verbesserung der Produktion haben, ohne Beachtung ihrer besonderen Aufgabenstellung, unter einen Hut gepreßt. Jede dieser Abteilungen hat doch ganz spezielle Aufgaben, deren Lösung im Mittelpunkt ihres Wettbewerbes stehen muß. In diesem Wettbewerb sind aber unter anderem solche Punkte enthalten, wie: Schaffung von Voraussetzungen für die Bildung von Brigaden der sozialistischen Arbeit; Beteiligung aller Kollegen an den gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen unter Berücksichtigung des Schichteinsatzes; Durchführung ständiger Arbeitsschutzbelehrungen und deren Nachweis durch die Unterschriftsleistung.

Ein solch formal organisierter und geführter Wettbewerb kann einfach nicht ökonomisch wirksam werden, weil er den Werktätigen keine Möglichkeiten gibt, auf die Lösung ihrer speziellen Aufgaben einzuwirken und die Ergebnisse zu verbessern.

Was hält der Kollege Wetzel, aber auch andere verantwortliche Kollegen, von den sechs Prüfsteinen, deren Erfüllung vom 7. Plenum des ZK der SED gefordert wird? Diese sind die Zielstellung für den sozialistischen Wettbewerb im Jahre 1961.

Wettbewerbsziel: Planerfüllung

Es kommt jetzt darauf an, den Wettbewerb konkret auf die Erfüllung dieser Kennziffern zu orientieren, um ihn ökonomisch wirksam zu gestalten, das heißt, die Initiative unserer Werktätigen auf Verpflichtungen

zur termin- und sortimentsgerechten Erfüllung der Staatsplanpositionen und des Warenproduktionsplanes;

zur höchsten Qualität der Erzeugnisse;

zur überplanmäßigen Senkung der Selbstkosten durch die Entwicklung einer umfassenden Sparsamkeitsbewegung zur Senkung des Aufwandes an Zeit, Material und Geld, durch die Lösung von Aufgaben der sozialistischen Rekonstruktion, vor allem auf dem von der Partei der Arbeiterklasse gewiesenen Hauptweg, durch komplexe Anwendung der Christoph-Wehner-Seifert-Methode und die Anwendung bewährter Neuerermethoden;

zum unfallfreien Arbeiten und Senkung der Gesamtausfallzeiten;

zu einer hohen Qualifikation durch die Hebung der gesellschaftlichen und beruflichen Qualifikation und die Erweiterung der Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu lenken.

Wissenschaftlich-technischen Fortschritt allseitig durchsetzen

Eine entscheidende Rolle bei der Lösung dieser Aufgaben spielt der wissenschaftlich-technische Fortschritt, aber nicht nur bei den Erzeugnissen, sondern auch in der Fertigung, das heißt, daß die Realisierung des Plans der Neuen Technik und des TOM-Planes eine besondere Beachtung im sozialistischen Wettbewerb finden muß.

Mit der unmittelbaren Verbindung des Rationalisatoren- und Erfinderwesens und dem sozialistischen Wettbewerb zeigen wir den Werktätigen, wie sie ihre großen Aufgaben und Verpflichtungen schneller, besser und leichter erfüllen können und wie das Mißverhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn verändert werden kann. Das liegt im Interesse eines jeden Werktätigen. Eine gute Hilfe sind uns dabei die aufgeschlüsselten Brigadepläne der Neuen Technik.

Diese wichtigen Aufgaben des R- und E-Wesens und die notwendige Verbindung mit dem sozialistischen Wettbewerb wird aber von einer Reihe von verantwortlichen Funktionären in unseren Betrieben nicht erkannt. **Der Werkleiter des VEB Funkwerk Köpenick veröffentlichte in der Betriebszeitung „Friedenssender", Nr. 7,** einen Aufruf zu einem Sonderwettbewerb der Rationalisatoren und Erfinder, in dem ausführlich auf die Prämien und Prämienbedingungen orientiert wird, aber kein Wort über die Zielstellung enthalten ist.

Was soll denn nun eigentlich rationalisiert und erfunden werden?

Das gleiche trifft auch auf die VEB KWK und Plastikwerk zu. Dabei gibt es gerade im Funkwerk hervorragende Beispiele der Einbeziehung des R- und E-Wesens in den sozialistischen Wettbewerb zur schnelleren Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die gute Erfolge brachten.

Erinnert sei hier nur an die Brigade Krahmann, die diese Methode unter Anleitung und Hilfe des Vertrauensmannes Gebhardt und des Meisters Murawski seit langem mit bestem Erfolg anwendet, deren Arbeit durch die Broschüre „Meine Arbeit und die neue Technik" in unserer ganzen Republik bekannt wurde, allem Anschein jedoch nicht im eigenen Betrieb.

Darum Schluß mit den Sonderwettbewerben und Sonderschichten, weil sie uns hindern, den Wettbewerb /kontinuierlich, entsprechend den Schwerpunkten, zu führen und unsere Werktätigen auf alles andere orientieren als auf die Beseitigung der Schwerpunkte ihres Bereiches.

„Köpenick packt noch besser an"

Gemäß dem Aufruf der 2. Kreisdelegiertenkonferenz der SED stehen alle Parteiorganisationen im Leistungsvergleich um die größte Initiative für die Aufgabenstellung des Siebenjahrplanes unter der Losung „Köpenick packt noch besser an". Dieser Leistungsvergleich wird unter Einbeziehung aller Werktätigen unserer Betriebe geführt und dient dem Ziel, unsere Aufgaben besser und schneller zu lösen. Um diesen Leistungsvergleich noch erfolgreicher führen zu können, wurde der „Köpenicker Kalender" herausgegeben, in dem die Werktätigen ihre persönlichen Verpflichtungen monatlich festlegen und um ihre Erfüllung kämpfen.

Im Vordergrund des Kampfes um die Planerfüllung steht zwar die kollektive sozialistische Gemeinschaftsarbeit in den Brigaden und sozialistischen Gemeinschaften mit ihren kollektiven Verpflichtungen. Dieser Kampf wird jedoch erfolgreicher, wenn sich aus den kollektiven Verpflichtungen der Brigaden konkrete, kurzfristige Einzelverpflichtungen ergeben und ihre Festlegung und Kontrolle im „Köpenicker Kalender" finden.

Hierfür gibt es aber erst einige gute Beispiele.

Im VEB WF verpflichtete sich der Brigadier der Brigade „Michael Niederkirchner", Kollege Jacobs, im Monat Februar zwei Verbesserungsvorschläge zu bringen, seine Kollegen so anzuleiten, daß fünf Dosierungseinrichtungen der Settelmaschinen noch im Februar fertiggestellt werden und sich persönlich durch gute, vorbeugende Maßnahmen vor Krankheit zu schützen.

Ähnlich gute, kurzfristige Verpflichtungen hat auch der Hauptmechaniker, Kollege Wende, für sich persönlich für den Monat Februar festgelegt.

Die unzureichende Arbeit mit dem „Köpenicker Kalender" ist eine Folge der völlig ungenügenden Anleitung durch die Leitungen. Häufig wurde er dem Werktätigen in die Hand gedrückt, ohne ihm zu sagen, wie er damit arbeiten soll.

So sagte zum Beispiel der Brigadier der Brigade „7. Oktober" des VEB KWO, Kollege Milost, ein sehr aufgeschlossener junger Kollege: „Wieviele Verpflichtungen sollen wir noch eingehen? Wir haben unseren Brigadevertrag, den Kompaß der FDJ und das Ehrenbuch der Partei, was nun noch?" Ihm wurde ebenfalls nicht gesagt, daß im „Köpenicker Kalender" die monatlichen Etappenziele ihrer langfristigen Verpflichtungen festgelegt und kontrolliert werden sollten, ihnen also eine große Unterstützung bei der Erfüllung und Einschätzung ihrer langfristigen Verpflichtungen geben.

Das ist nur ein Beispiel für die ungenügende Anleitung. Aber auch der noch immer vorhandene Formalismus in der Zielstellung und Führung des Wettbewerbs, zum Beispiel der unklaren Aufgabenstellung, wie es das Beispiel des Kollegen Wetzel zeigt, führt dazu, daß die Werktätigen keine konkreten und meßbaren Verpflichtungen eingehen können.

Die Taten der Besten müssen zu Taten aller werden!

Ein großes Hemmnis in der besseren Entfaltung des Wettbewerbs ist die ungenügende öffentliche Führung. Das hat zur Folge, daß es keine Wettbewerbsatmosphäre, kein Wetteifern um die besten Ergebnisse im Wettbewerb in unseren Betrieben gibt.

Bei der Organisierung und Führung des sozialistischen Wettbewerbs muß dem Werktätigen durch klare und konkrete Aufgabenstellung und durch das Aufzeigen der jeweiligen Schwerpunkte in seinem Arbeitsbereich von den Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionären Anleitung und Hilfe gegeben werden. Diese Schwerpunkte sind in jedem Bereich andere und wechseln auch mit der Lösung bisheriger Aufgaben. In einem Bereich wird es die Qualität des Erzeugnisses, im anderen die Senkung des Materialverbrauches oder die Senkung der Fertigungszeit sein. In vielen Fällen wird es die Veränderung des Mißverhältnisses zwischen der Arbeitsproduktivität und dem Durchschnittslohn sein müssen. Hiermit erreichen wir, daß jeder Werktätige an seinem Arbeitsplatz zum Rationalisator wird und seinen Einfluß auf das Ergebnis des Betriebes und damit letzten Endes auf die Erhaltung des Friedens ausüben kann.

FDGB
Kreisvorstand Köpenick

Protokoll einer Tagung in Jena

Wie aus der Tagespresse zu ersehen war, fand in Jena auf einer zentralen Konferenz über die Gruppentechnologie als Methode zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ein Erfahrungsaustausch zwischen sowjetischen Spezialisten unter der Leitung des Lenin-Preisträgers Dr. Mitrofanow, Prof. Dr. Matalin und Neuerern, Technologen und Wissenschaftlern unserer DDR statt. Auch mir gab man Gelegenheit, an dieser Konferenz teilzunehmen, und ich muß sagen, daß mir die Referate bedeutender Wissenschaftler mit anschließender Diskussion, es hatten sich 34 Kollegen zur Diskussion gemeldet, soviel über die Mitrofanow-Methode gegeben haben, daß ich nur einen kurzen zusammenfassenden Überblick über die wichtigsten Punkte in diesem Rahmen geben kann.

Es wurde besonders herausgestellt, daß wir allseitig das ökonomische Grundgesetz des Sozialismus durchsetzen müssen, dessen Charakterzüge in der ununterbrochenen Erweiterung und Vervollkommnung der Produktion auf der Basis der fortgeschrittenen Technik besteht mit dem Ziel der vollständigen Befriedigung der ständig wachsenden Lebensbedürfnisse und der allseitigen Entwicklung unserer Gesellschaft. Denn darüber müssen wir uns doch alle eindeutig klar sein, wenn wir mehr verbrauchen wollen, müssen wir auch mehr produzieren. Es gibt gegenwärtig in vielen Betrieben unserer DDR solche Erscheinungen, daß viel mehr Lohn in Anspruch genommen wird als für das erreichte Produktionsniveau geplant war, das heißt, unsere Löhne steigen relativ schneller als die Arbeitsproduktivität. Das widerspricht natürlich den Interessen der Arbeiterklasse. Dieses Mißverhältnis der Entwicklung muß also zielstrebig beseitigt werden, das ist eine moralische Pflicht aller Werktätigen.

Wo liegen nun die Reserven zur Beseitigung? Es sind unter anderem die großzügige Anwendung der Neuerermethoden,

- Durchsetzung der Vorschläge der Kollegen,
- Standardisierung und Spezialisierung,
- die Verbesserung der Arbeitsorganisation,
- sparsamster Umgang mit Material und
- die Erhöhung des kulturell-technischen Niveaus unserer Werktätigen.

Wenn alle diese Reserven voll ausgenutzt werden, führt dieser Weg zur Mechanisierung und Automatisierung und damit zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Das heißt praktisch: In dem Maße, wie wir die Arbeitsproduktivität steigern, in dem Maße erfüllen wir selbst unsere Interessen.

Ausgehend von diesem Grundsatz ist der revolutionäre Schlüssel zur Lösung die wissenschaftliche Methode der Gruppenbearbeitung von Einzelteilen, die Mitrofanow-Methode.

Ich möchte aus der Fülle von Diskussionsbeiträgen nur kurz einige herausgreifen. In der Meßgeräteproduktion des VEB Rafena wird mit Erfolg die Gruppenbearbeitung angewandt. Der überwiegende Teil der Kleindrehteile wurde vom Spitzendrehen bzw. Revolverdrehen auf Automatendrehen umgestellt. Dadurch konnten nicht nur die fehlenden 10 000 Stunden, sondern sogar noch 12 000 Stunden eingespart werden.

Professor Matalin gab ein Beispiel aus der Praxis der Leningrader Betriebe. Bei der Einzelbearbeitung von 800 Teilen auf Fräsmaschinen wurden 522 Vorrichtungen gebraucht, deren Herstellung 450 000 Rubel kostete. Nach Einführung der Mitrofanow-Methode waren für dieselbe Arbeit nur noch 22 Vorrichtungen mit auswechselbaren Einsätzen erforderlich. Die Anfertigung kostete jetzt 135 000 Rubel. Wenn wir bedenken, daß unsere Betriebe in der DDR erst am Anfang der Einführung der Gruppenbearbeitung stehen, so sind doch die Einsparungen bis Ende 1960 mit insgesamt 3,6 Millionen, davon allein im Jahre 1960 2,3 Millionen DM, ein Beweis dafür, welche großen Möglichkeiten die Anwendung der Mitrofanow-Methode bietet und daß sie der Weg ist, erfolgreich die Aufgaben des Siebenjahrplanes zu lösen.

Von größter Bedeutung ist, daß sich die leitenden Kollegen der Parteileitung, Werkleitung und Betriebsgewerkschaftsleitung diese bedeutende Aufgabe mit in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen. Ein besonderes Augenmerk wurde der Durchführung der Organisation gewidmet. Es wurde eine zentrale sozialistische Arbeitsgemeinschaft gebildet, die sich aus Neuerern, Technologen, Konstrukteuren der einzelnen Betriebsleitungen und der Haupttechnologie, einem Vertreter der Standardisierung, Wirtschaftler, Meister und Brigadier zusammensetzt. Den Vorsitz dieser zentralen sozialistischen Arbeitsgemeinschaft hat der Haupttechnologe. Hier erfolgt jetzt die Klärung der Grundsatzfragen und die Ausarbeitung der Aufgaben für die Perspektive, die sich bei der Einführung der Gruppentechnologie ergeben.

In den einzelnen Produktionsabteilungen sind nun analog zu der zentralen sozialistischen Arbeitsgemeinschaft ebenfalls Gemeinschaften gebildet worden, die in enger Zusammenarbeit mit der zentralen sozialistischen Arbeitsgemeinschaft die Aufgaben in ihrem Bereich durchsetzen und dann entsprechende Anleitung dazu geben. Diese Form hat sich im VEB Zeiß Jena hervorragend bewährt.

In der technologischen Vorbereitung der Produktion wirkt sich die Einführung der Gruppenbearbeitung außerordentlich vorteilhaft aus. Durch die Anwendung der Gruppenarbeitspläne wird die individuelle Bearbeitung für jedes Einzelteil unnötig. Der erst entstehende Mehraufwand der anfänglichen Gruppierung und Klassifizierung in der Technologie wird durch Einsparung wettgemacht. Für den Mehraufwand hat das Argument keinen Platz, es wären dafür keine Arbeitskräfte vorhanden.

Dieser bestehende Kreislauf muß endlich einmal durchbrochen werden. Entweder wir arbeiten nach der Gruppenmethode und sparen dadurch technologische Vorbereitungszeit und Technologen ein, oder wir haben eine individuelle Bearbeitung und haben ewig Zeit- und Arbeitskräftesorgen.

Die Vorarbeiten für die Einführung der Mitrofanow-Methode können nicht nebenbei erledigt werden, sondern es müssen damit Technologen hauptamtlich beschäftigt werden. Da die Einführung der Mitrofanow-Methode erhebliche Rückwirkung auf die konstruktive Gestaltung hat, muß die Mitarbeit der Konstruktion von vornherein gesichert sein.

Die Auswertung der vorhandenen Literatur über die Methode der Gruppenarbeit ist besonders wichtig. Es muß eine Dokumentation zusammengestellt werden, die an die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaften und allen interessierten Kollegen entliehen werden kann.

Alle Mitglieder der Arbeitsgemeinschaften werden verpflichtet, jeden Monat bei den Zusammenkünften über ihre geleistete Arbeit Bericht zu erstatten. Trotzdem die Mitrofanow-Methode eine wissenschaftliche Methode ist und man sich mit wissenschaftlicher Gründlichkeit in die gesamte Problematik hineinversetzen muß, darf es aber doch nicht dazu führen, daß man vor lauter wissenschaftlichem Studium vergißt, die Methode in die Praxis einzuführen.

Denn sie durchzusetzen ist nicht nur eine technisch-organisatorische Aufgabe, sondern auch eine Aufgabe von hoher politischer Bedeutung. Durch ihre Einführung sind wir in der Lage, den maximalen Zeitgewinn zu erzielen, der zur Lösung unserer ökonomischen Hauptaufgabe erforderlich ist.

Benneckenstein,
Büro für Erfindungswesen

Kurzmitteilungen der Werkleitung

Tag des Meisters

Der nächste Meistertag findet am Donnerstag, dem 23. März 1961, in der Zeit von 7.30 bis 15.30 Uhr, im Großen Lesesaal des Kulturhauses statt.

Meisterrrat **Abt. Arbeit**

*

Berichtigung!

Bei der Mitteilung über den Vorstand der Betriebssektion der KdT („WF-Sender" Nr. 10) ist ein Fehler unterlaufen.

Richtig muß es heißen, daß in den Vorstand Kollege Dr. Schiller kooptiert wurde (nicht Dr. Müller).

Wir bitten Sie, das Versehen höflichst zu entschuldigen.

Die Redaktion

Ausbildung für Erste Hilfe

Entsprechend der Arbeitsschutzanordnung Nr. 20 sind alle Abteilungs- und Bereichsleiter verpflichtet, darauf zu achten, daß in den ihnen unterstellten Abteilungen je ein ausgebildeter Gesundheitshelfer auf 20 Belegschaftsmitglieder vorhanden ist, der Erste-Hilfe-Leistungen durchführen kann.

Zu diesem Zweck führt das Deutsche Rote Kreuz in der Zeit vom 10. bis 19. April 1961 einen Ausbildungslehrgang im Kreissekretariat Köpenick, Berlin-Friedrichshagen, Bölschestraße 87 (Rathaus), durch.

Wir bitten Sie, Anmeldungen zwecks Freistellung in der Abteilung Lohn- und soziale Fragen abzugeben.

Sadler,
2. Vorsitzende des DRK

www.industriesalon.de

Der Bereichsleiter hat das Wort

Was gestern genügte, ist heute zuwenig

Gedanken zur Vorbereitung der technisch-ökonomischen Konferenz der Bildröhre (Schluß)

Die entscheidenden, ökonomischen Reserven, die wir freimachen müssen, sind alle die Faktoren, die zu einer weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität führen. Auf die Möglichkeiten der Verbesserung der Betriebs- und Arbeitsorganisation und der Einführung neuer technologischer Verfahren wurde bereits hingewiesen.

Heute soll auf weitere entscheidende Mängel unserer bisherigen Arbeit hingewiesen werden. Diese Mängel und Schwächen überwinden, heißt, weitere Reserven freimachen, heißt, die Produktivität steigern.

Wir meinen unsere Schwächen bei der Einhaltung der geplanten Fehlzeiten und unsere Mängel bei der Einhaltung der gesetzlich festgelegten Arbeitszeit, der Pausen, der Waschzeiten und der Schichtübergabe.

Es vergeht kein Tag, an dem nicht durch völlig mangelhafte Schichtübergaben in den meisten Abteilungen Arbeitszeit unproduktiv vertan wird. So wurde zum Beispiel am 9. März 1961 bereits um 13.20 Uhr das Band XV von der Wiedergewinnung nicht mehr geleert mit der Begründung, der Schichtwechsel stehe bevor.

Um 13.40 Uhr läuft in der Schirmherstellung nur noch eine Halskonusspulmaschine, und die Benetzung ist überhaupt nicht mehr besetzt.

Im Prüffeld wird um 13.30 Uhr kein Kollege Polierer an den Maschinen angetroffen, und die Außenschwärze ruht.

Aber, liebe Kollegen, wie können wir von anderen Betrieben Arbeitskräfte als Hilfe bei unserer Planerfüllung erwarten, wenn wir täglich bei jedem Schichtwechsel durch Nichteinhaltung der gesetzlichen Arbeitszeit viele, viele Stunden und damit jeweils 20 bis 30 mögliche gute Röhren verschenken.

Es muß allerdings auch ganz eindeutig festgestellt werden, daß wir unsere Schichtwechsel bisher nicht vorbildlich durchorganisiert haben, und daß hier für jeden Meister, für jeden Abteilungsleiter, für die Schichtleiter im Bereich und für die Funktionäre gesellschaftlicher Organisationen ein lohnendes Betätigungsfeld gegeben ist.

Es steht als gemeinsame Aufgabe, in aller Kürze reibungslose Schichtübergänge zu erreichen. Wir brauchen Schichtübergänge wie bei der Straßenbahn, das heißt, Übergänge des einen Personals zum anderen, von dem der Fahrgast im allgemeinen gar nichts merkt.

Geplante Fehlzeiten nicht überschreiten

Kurz gesagt, unsere Fehlzeiten sind noch immer zu hoch. Nicht, daß wir hier keine Erfolge hätten, daß wir nicht von den astronomischen 24,1 Prozent des Januar heruntergekommen wären, aber wir könnten mehr Röhren liefern, würden wir wenigstens die von uns beeinflußbaren Fehlzeiten auf Planhöhe halten können. So hatten wir im Januar 16,6 Prozent beeinflußbare Fehlzeiten. Im März haben wir uns weiter verbessert und liegen bei 13,4 Prozent. Das sind aber immer noch 4,3 Prozent über den Plan, also 25 Kollegen, die uns bei der Planerfüllung fehlen. 25 Kollegen mehr aber würden die Möglichkeit eröffnen, zwei Settelbänder mehr zu fahren, die Kontrollen voll einzusetzen und die Pumpautomaten besser auszulasten. Eine insgesamt bessere Planerfüllung und eine höhere Wettbewerbsprämie für uns wäre die Folge.

Hier stehen besonders vor den Abteilungskollektiven Aufbau (17,6 Prozent), Schirmherstellung (19,4 Prozent) und Pumpe (15,3 Prozent) echte Aufgaben, die kurzfristig aus eigener Initiative und Zuständigkeit gelöst werden müssen.

Arbeitsbedingungen insgesamt verbessern

Zwischen Arbeitsdisziplin und Fehlzeiten einerseits und den Arbeitsbedingungen andererseits besteht ein enger Zusammenhang. Wir können die schlechte Arbeitsdisziplin und die hohen Fehlzeiten nicht wirkungsvoll bekämpfen, wenn wir nicht schnell und unbürokratisch die gesamten Voraussetzungen an den Arbeitsplätzen ohne „Augenzwinkern" verbessern.

Dazu gehören: mustergültige Organisation, einwandfreie Garderoben, einwandfrei arbeitende und ausgestaltete Wasch- und Duschräume, saubere Frühstücksecken, Schränkchen für den persönlichen Bedarf, peinliche Sauberkeit an den Arbeitsplätzen und an den Maschinen, Farbe und Blumen in den Abteilungen. Aber auch richtige Lohnformen und Prämiensysteme, die einen gerechten Lohn ermöglichen, spielen eine entscheidende Rolle. Kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen allen Kollegen, zwischen den Abteilungen und etwas mehr Höflichkeit könnte uns allen nicht schaden.

Diese vorgenannten Gebiete haben wir sträflich vernachlässigt, und es ist daher jetzt Aufgabe des gesamten Betriebsleitungskollektivs, nicht nur dem der Bildröhre, hier schnell und überzeugend einen völligen Wandel zu schaffen, wenn wir bei unseren Kollegen nicht das Vertrauen verlieren wollen.

Alle bisher von der Bereichsleitung ab Dezember 1960 veranlaßten Maßnahmen brauchen zu lange Zeit, bis sie realisiert werden können. Hier ist echte Hilfe auch von der Partei und der Gewerkschaft notwendig.

Kollegen, benutzen wir daher die wenigen Tage, die uns noch vor der Konferenz zur Verfügung stehen. Beraten wir in unseren Arbeitskollektiven, wie wir die aufgezeigten Reserven („WF-Sender" Nr. 7 und 10) in den Abteilungen mobilisieren können. Verpflichten wir uns als sozialistische Brigaden, als Abteilungen oder als einzelne Kollegen für die Erfüllung ganz konkreter Aufgaben, damit wir als gesamtes Bildröhren-Kollektiv einen großen Schritt nach vorn tun und der Erfüllung des Staatsplanes näher kommen.

Horst Tröger, Bereichsleiter

Der Leistungsvergleich hat begonnen

Die Wanderplakette „Ernst Thälmann" kam in die Parteigruppe „Bereichsleitung"

Es ist nicht leicht, wenn man über die eigene Arbeit oder über die Arbeit eines Kollektivs berichten muß, dem man angehört. Einmal sagte ich in der APO-Versammlung, unsere Gruppe hätte gar nichts Besonderes getan. Ich wollte niemanden kränken, und, wenn man achtzehn Jahre lang politisch tätig ist, kommen einem die meisten Dinge so selbstverständlich vor, daß man gar nicht daran denkt, über sie zu sprechen, und über die wenigen Dinge, die aus dem „Selbstverständlichen" herausfallen, wagt man nichts zu sagen, weil es eben so „wenig" ist; darum sagt man lieber gleich, man hat nichts gemacht.

Aber ihr hättet hören müssen, wie die Genossen da zu berichten wußten, was alles gemacht wurde. Es war eine helle Freude. Übrigens waren es die gleichen Genossen, die ich vor der Versammlung gefragt hatte, was sie denn zu berichten hätten.

Seit vierzehn Tagen wußte ich, daß ich dran war mit Berichten. Wieder beschlich mich das üble Gefühl, das ich immer habe, wenn ich über getane Arbeit sprechen muß. Da ich sehr genau über diese vierzehn Tage berichten mußte, von dem Tage der Parteileitungssitzung bis zur APO-Versammlung, prägte ich mir die Einzelheiten besser ein. **Ja, was hat die Gruppe getan?** Sie gab sich einen Plan der politischen Massenarbeit, in dem sie **von den Realitäten ausging, die Parteigruppe in vier Arbeitsgruppen gliederte und jeder Arbeitsgruppe eine konkrete Aufgabe gab. So wurden folgende vier Schwerpunkte formuliert:**

1. Aus der Bereichsleitung ein sozialistisches Bereichsleitungskollektiv zu gestalten.
2. Die Ikonoskopfertigung in eine sozialistische Abteilung umzubilden.
3. In der Bereichswerkstatt eine sozialistische Brigade zu entwickeln.
4. Die Bänder im Bildröhrenaufbau zu sozialistischen Brigaden umzubilden.

Sämtliche Arbeitsgruppen haben für ihre Aufgaben, ausgehend von der vorhandenen Situation, konkrete Arbeitspläne vorzulegen. Zwei Entwürfe liegen zur Zeit vor, an den anderen wird gearbeitet.

Vom Bildröhrenaufbau wurden auf unserer APO-Versammlung die Kolleginnen Peickert und Glöwe als Kandidaten in die Partei aufgenommen. Die Genossin Kipp verkaufte in den letzten acht Tagen 165 Pressefestlose im Aufbau. Über die besondere Aktivität der Genossen Tröger und Ihme brauche ich hier nicht viel zu sagen. Wenn man die Bildröhre betritt, bemerkt man den neuen Geist, der in die Bildröhre einzogen ist.

Wer aufmerksam den „WF-Sender" liest, hat das auch bestimmt schon gemerkt, daß im Bildröhrenwerk ein neuer Wind weht. Nicht zuletzt ist das ein Erfolg der neuen Leitungstätigkeit der führenden Genossen unserer Bereichsleitung, und auch sie gehören zur Parteigruppe „Bereichsleitung".

Wegen dieser Tätigkeit wurde dieser Parteigruppe als **bester Parteigruppe der APO VII die Wanderplakette „Ernst Thälmann" verliehen.**

Diese Auszeichnung hat natürlich wie alles zwei Seiten. Die Genossin Diegeler vom „WF-Sender" packte mich gleich am Schlips und sagte: „Also, Genosse, darüber ist natürlich ein Artikel fällig." Das war ein Wermutstropfen. Doch vor allem ist wohl das Wesentliche, daß die Genossen der Parteigruppe noch besser angespornt werden als bisher. Es geht um das Kampfbanner der Kreisleitung Köpenick. Wenn alle so ihre ganze Kraft für den Aufbau des Sozialismus geben, ist der Erfolg sicher.

Preckel
Parteigruppenorganisator

Thesen zur Technisch-Ökonomischen Konferenz des Bereiches Bildröhre

Um die vor uns stehenden großen Aufgaben im Bereich Bildröhre zu lösen, ist es unbedingt notwendig, daß alle vorhandenen Reserven aufgedeckt und nutzbar gemacht werden.

Die Sparsamkeit mit jeder Minute, jedem Gramm Material und jedem Pfennig muß das Denken sowie die Handlungen aller Werktätigen in unserem Bereich und im gesamten Betrieb immer mehr beeinflussen. Dieser Frage wird auch von Partei und Regierung größte Bedeutung beigemessen.

So hob Walter Ulbricht auf dem V. Parteitag der SED hervor: „Bei der Verwirklichung der strengsten Sparsamkeit nimmt die Ausnutzung der Reserven, die in Betrieben und Orten unserer Republik noch vorhanden sind, einen hervorragenden Platz ein."

Tragen wir alle dazu bei, daß unsere Technisch-Ökonomische Konferenz auf dem Wege zur Aufdeckung und Nutzbarmachung sämtlicher Reserven zu einem entscheidenden Meilenstein wird.

These 1:

Die Aufdeckung und Nutzbarmachung der vorhandenen Reserven erfordert eine kontinuierliche Arbeit mit dem nach Organisationseinheiten untergliederten Maßnahmeplan des Bereiches Bildröhre einschließlich seiner ständigen Vervollkommnung und Ergänzung in allen Abteilungen. Es ist notwendig, daß die Abteilungsleiter und Meister allen Kollegen den Maßnahmeplan ihrer Abteilung eingehend erläutern.

These 2:

Durch eine klare und reale Aufgabenstellung wird erreicht, daß die Arbeit im Bereich Bildröhre sinnvoll und zielgerichtet organisiert werden kann. In diesem Zusammenhang gewinnt die Vorgabe allseitig abgestimmter Kennziffern im Operativplan große Bedeutung.

These 3:

Die Aufstellung und Auswertung eines den tatsächlichen Gegebenheiten angepaßten, mit den Werktätigen beratenen, komplexen Charakter tragenden Operativplanes erfordert die Einrichtung der dafür notwendigen Sachgebiete (komplexe Planung und Kontrolle einschließlich Kapazitätsausnutzungsplanung, Bildung und Anwendung von Kennziffern, Planung technisch-organisatorischer Maßnahmen, Planung der vorbeugenden Instandhaltung usw.).

These 4:

Die Verbesserung der Leitungstätigkeit durch konsequente Durchsetzung der sozialistischen Leitungsprinzipien — neben dem Hauptprinzip, dem demokratischen Zentralismus, spielt hierbei das Prinzip der Einzelleitung und persönlichen Verantwortung eine entscheidende Rolle —, trägt wesentlich zur optimalen Lösung der gestellten Aufgaben bei.

These 5:

Es kommt in der Leitungstätigkeit darauf an, sich auf die wirklichen Schwerpunkte zu orientieren, unter Beachtung der Wesenszüge sozialistischer Gemeinschaftsarbeit sachkundig zu leiten und nicht in seelenloses Administrieren zu verfallen. Hierbei spielt die Entwicklung echter Leitungskollektive auf allen Leitungsebenen (Meisterabschnitt, Abteilung, Bereich) eine hervorragende Rolle.

These 6:

Qualifizierte Leitungstätigkeit zeichnet sich vor allem durch Konkretheit und Allseitigkeit aus. Dazu gehört auch, daß die bisher sträflich vernachlässigten kulturellen und sozialen Belange der Werktätigen auf allen Leitungsebenen verstärkt in die Leitungstätigkeit einbezogen werden.

These 7:

Durch zielstrebige Organisierung und Führung des sozialistischen Wettbewerbs, verbunden mit einem zweckmäßigen System der materiellen Interessiertheit, ist es möglich, die unter Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse gestellten realen Aufgaben zu erfüllen.

These 8:

Die Meister müssen mehr und mehr ihren tatsächlichen Aufgaben im System der Leitung gerecht werden. Sie dürfen keine „guten oder bösen Onkel" sein, sondern müssen zu wirklichen Freunden und Helfern des durch sie geleiteten Kollektivs werden. Dem dient unter anderem die neue Form der Durchführung unserer Meistertage.

These 9:

Entscheidende Reserven zur Erfüllung unserer Planaufgaben liegen auf dem Gebiet der neuen Technik, Technologie und Organisation.

a) Durch gründliche Abteilungsanalysen sind daher alle Fehler und Schwächen auf diesem Sektor nachzuweisen.

b) Der rationellen Organisation des innerbetrieblichen Transports, den Problemen der Bildung technisch-ökonomisch begründeter Umlaufmittelbestände und der Einführung neuer technologischer Verfahren (zum Beispiel englische Preßteller-Technologie, elektrisches Abziehen von Pumpstengeln, Einführung der Volldosierung beim Setteln, Anbrüsten der Bildröhrenkolben) ist dabei größte Beachtung zu schenken.

c) Die Popularisierung und Anwendung bewährter Neuerermethoden allgemeinen Charakters (Christoph-Wehner-Methode, Seifert-Methode, persönliche Konten usw.) ist zu verstärken.

These 10:

An sämtlichen Stellen unserer Fertigung muß überlegt werden, wie Arbeitserschwernisse jeglicher Art (lange Laufwege, unnötiges Heben bzw. Anfassen von Röhren und Kolben, mangelnder Arbeitsschutz usw.) zu beseitigen sind.

These 11:

An jedem Arbeitsplatz muß die Entstehung von Ausschuß weitgehend vermieden werden. Dazu gehört die Kenntnis und strikte Einhaltung der Arbeitsplatzanweisungen durch jeden Kollegen sowie die gewissenhafte Ausführung der Arbeitsgänge. Das Bestreben, Qualitätsarbeit zu leisten, sollte für jeden Kollegen seinen Ausdruck in der Verpflichtung „Meine Hand für mein Produkt" finden.

These 12:

Die Erfüllung unserer Planaufgaben verlangt, die technisch nichtbedingten Stillstandszeiten der Maschinen und Anlagen zu beseitigen. Dazu gehört neben einem gut organisierten System der planmäßig vorbeugenden Reparaturen in erster Linie die persönliche Pflege der Maschinen und Anlagen. Das bedeutet: jeder Kollege muß mit den Reinigungs-, Bedienungs-, Wartungs- und Schmiervorschriften vertraut sein, um entsprechend handeln zu können.

These 13:

Durch zielgerichtete Maßnahmen (Einrichtung von Kontrollen, einwandfreie Beschaffenheit der Transportwagen und Regale, Erweiterung der Polierkapazität) ist die Entstehung von Kratzern und Schlägen auf ein erträgliches Maß zu senken.

These 14:

Eine weitere entscheidende Reserve besteht in der Senkung der beeinflußbaren Fehlzeiten. Um das zu erreichen, ist es erforderlich, daß die sozialistische Arbeitsdisziplin unbedingt eingehalten wird. Außerdem sind in allen Abteilungen die Arbeitsbedingungen systematisch zu verbessern. Das wird gleichzeitig zur Erhöhung des Anteils der Stammarbeitskräfte beitragen. Die reale Einschätzung der Abteilungen im sozialistischen Wettbewerb erfordert darüber hinaus eine differenzierte Fehlzeitenaufschlüsselung unter Berücksichtigung der konkreten Bedingungen in den verschiedenen Organisationseinheiten.

These 15:

Durch systematische Arbeitskräftelenkung innerhalb des Betriebes und des Bereiches Bildröhre ist der Anteil der Stammarbeitskräfte zu erhöhen. Sie sind vor allem so einzusetzen, daß ihr Anteil in der Schirmherstellung wesentlich zunimmt.

These 16:

Auf Grund der Besonderheiten unserer Fertigung gewinnt die Erhöhung der Zahl der Einrichter und Mechaniker für eine ungestörte Durchführung des Produktionsprozesses erstrangige Bedeutung.

These 17:

Die Anwendung zweckmäßiger Lohnformen, die eine Bezahlung nach der Leistung garantieren und dem Prinzip der materiellen Interessiertheit entsprechen, fördert die Arbeitsfreudigkeit und trägt zur Sicherung eines kontinuierlichen Produktionsablaufes bei.

These 18:

Die Kaderpolitik ist grundsätzlich zu verändern. Dazu gehört, daß die Bereichskaderkommission auf Grundlage der im Rekonstruktionsplan festgelegten Maßnahmen systematisch neue Kader heranbildet und die Zusammensetzung des jetzigen Kaderbestandes unter dem Gesichtspunkt „Jugendbereich" weiterentwickelt. Es sind Kaderqualifizierungspläne auszuarbeiten, und im Zusammenhang damit ist eine Kaderreserve zu schaffen.

These 19:

Die Ständige Produktionsberatung und deren Ausschuß sind laufend über die zu lösenden Probleme zu unterrichten, um so eine zielstrebige und konstruktive Arbeit, vor allen Dingen in kontrollierender Hinsicht, durchführen zu können.

These 20:

Den R.- und E.-Kollektiven sind klare Aufgaben zu stellen, damit die Initiative der Werktätigen zielgerichtet entwickelt und eine Bewegung der Rationalisierung im gesamten Bereich Bildröhre erreicht wird.

These 21:

Die gesamte Bildröhrenfertigung ist hinsichtlich Raum, Maschinen und Arbeitsplätze einer Generalreinigung zu unterziehen, um Sauberkeit und Ordnung zu erreichen.

These 22:

Die Gewerkschaftsversammlungen müssen besser vorbereitet werden. Dadurch ist es möglich, sie interessanter als bisher zu gestalten. Die wirklichen Probleme der Abteilungen sind dort zu erörtern. Den Kollegen müssen die entsprechenden Informationen gegeben werden, damit sie die gesamten Bereichsprobleme übersehen und verstehen.

Kolleginnen und Kollegen!

In den Thesen sind noch längst nicht alle Fragen enthalten, die uns bewegen. Aber die aufgeworfenen Probleme gehen alle an.

Unterbreitet eure Vorschläge zur Beseitigung erkannter Mängel und Schwierigkeiten.

Helft bei der Aufdeckung und Nutzbarmachung aller vorhandenen Reserven.

Reicht die Kraft eines Kollegen oder weniger Kollegen nicht aus, denkt immer daran:

Komplizierte Probleme lassen sich durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit besser und schneller lösen!

www.industriesalon.de

Mit 150 Freunden nach Stalinstadt

FDJ-Leitung legt Kultur- und Sport-Sommerplan vor

Aus der etwas planlosen Kultur- und Sportarbeit des vergangenen Jahres zog die zentrale FDJ-Leitung die Schlußfolgerung und legt heute der Jugend unseres Betriebes den Kultur- und Sportplan für das Sommerhalbjahr 1961 vor.

Dieser Plan erhebt natürlich noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Diese Vollständigkeit kann auch nicht vorhanden sein, da die Grundeinheiten in ihren Bereichen eine Vielzahl von kleinen, interessanten Veranstaltungen, Wanderungen und Wettbewerben organisieren und durchführen sollen.

Mehr als bisher sollen gerade die Grundeinheiten der FDJ den Jugendbrigaden und Jugendabteilungen Unterstützung auch in der kulturellen und sportlichen Tätigkeit geben.

So ist es auch zu verstehen, daß die zentrale Leitung der FDJ-Organisation in Anwesenheit von Vertretern der Werkleitung, der BGL und der Kulturhausleitung nur die wichtigsten zentralen Veranstaltungen festlegte.

Als etwas Besonderes muß zu Anfang allen Freunden bekannt werden, daß sich seit dem 15. März 1961 der ehemalige Vortragssaal im Kulturhaus als Jugendklub für die Betriebsjugend und Jugend des Wohngebietes präsentiert. Hier werden nun jeden Mittwoch regelmäßig ab 16.00 Uhr interessante Jugendveranstaltungen stattfinden.

Hier einige Kostproben aus dem Programm:

1. Am 15. März 1961 „Tanzpremiere im Jugendklub" mit verschiedenen Einlagen und großem Rätselquiz.

2. Am 22. März 1961 – Tanzabend unter dem Motto „Schlagercocktail mit echtem und verfälschtem Jazz".

3. Am 29. März 1961 – Jugendforum über Freizeitgestaltung. Anschließend Tanz.

4. Am 5. April 1961 – Tanzabend unter dem Motto „Musikalische „Selbstversorgung". Wir fordern die Jugendfreunde auf, ihre besten Schallplatten und Tonbänder mitzubringen.

5. Am 12. April 1961 – Tanzabend unter dem Motto „Musik – Sport – Tanz".

An zentralen Veranstaltungen möge sich jeder folgende Termine besonders vormerken:

25. März 1961, 19.00 Uhr, Großer Frühlingsball im Säulensaal.

23. April 1961 – fahren wir mit vier Omnibussen nach Stalinstadt. Besichtigung des Hüttenwerkes und der ersten sozialistischen Stadt stehen auf dem Programm.

11. Mai 1961 – Mit Dampfern spreeaufwärts. Dampferfahrt zu Himmelfahrt. Unterwegs natürlich viele Überraschungen. Musik wird auch mitgenommen.

28. Mai 1961 – fahren wir mit einer großen Delegation zur Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen.

24. und 25. Juni 1961 – Wer gern wandert, ob zu Fuß, per Rad, mit dem Boot oder mit dem Motorrad, der nimmt am Wanderwochenende teil. Das wird unser Start in die „Woche der Jugend und des Sports" sein.

1. Juli 1961 – Zum Abschluß der „Woche der Jugend und des Sports" Großer Sommernachtsball.

Im August – 14 Tage Zeltlager an der Ostsee mit ausländischen Freunden.

Vergeblich wird man in dem Vorstehenden etwas von Sportveranstaltungen gesucht haben. Deshalb auch dazu noch die entsprechenden Gedanken:

Wir rufen die Jugend des Betriebes, die FDJ-Gruppen, die Jugendbrigaden und Jugendabteilungen, mit uns gemeinsam die „Woche der Jugend und des Sports" durch viele sportliche Wettbewerbe vorzubereiten.

Es geht um den Titel „Betriebsjugendmeister" im Einzel- und Mannschaftskampf. Die Betriebsjugendmeister sollen in folgenden Sportarten ermittelt werden:

Fußball
Handball
Volleyball
Tischtennis
Radrennen (Tourenräder)
GST-Mehrkampf
Leichtathletik

Die Wettkämpfe beginnen ab 15. Mai 1961, und die Jugendbrigade oder Jugendabteilung, die jungen Kollegen, die Aussicht auf Lorbeeren haben wollen, sollten schnellstens mit der Mannschaftsbildung und dem Training beginnen.

Die Endkämpfe werden alle in der „Woche der Jugend und des Sports" stattfinden, und zwar

am 26. Juni 1961 – GST-Mehrkampf,
am 29. Juni 1961 – Tischtennis,
am 30. Juni 1961 – Volleyball und
am 1. Juli 1961 – Fußball, Handball, Radrennen und Leichtathletik.

Für die erfolgreichste Jugendbrigade und Jugendabteilung stiftet die Werkleitung wertvolle Wanderpokale.

Zentrale Leitung der FDJ-Organisation

Schlager, Tanz und Westsender

Eine etwas ungewohnte Überschrift im „WF-Sender". Ich bin auch nicht selbst darauf gekommen sondern durch einige Gespräche, die ich geführt oder mit angehört habe, darauf gebracht worden.

Hier kurz im wesentlichen der Inhalt einiger Meinungen zum Thema: „Ist das Hören der ‚Schlager der Woche' des Rias schädlich?"

„Man muß doch die ‚Schlager der Woche' hören, sonst bekommt man ja nie vernünftige Musik zu hören." (Eine Kollegin aus der Halbleiterfertigung.)

„Warum soll das schädlich sein, unser Rundfunk spielt ja auch Westschlager." (Eine Kollegin aus der Halbleiterfertigung.)

„Es leuchtet mir schon ein, daß das schädlich ist. Ich habe eine Fernsehsendung mit Karl Eduard von Schnitzler gesehen und fand sie gut. Leider sehen nur zuwenig Menschen so etwas. Man sollte das Hören der ‚Schlager der Woche' verbieten und die mit den Kofferradios zur Rechenschaft ziehen." (Eine Kollegin aus dem Empfängerröhren-Aufbau.)

„Schlager hören ist nie schädlich — Musik ist international. Ich höre regelmäßig diese Sendung und habe manchmal Angst, ich verpasse sie. Wenn sie zu Ende ist, schalte ich sowieso ab." (Ein Kollege aus dem T-Bereich.)

„Solange bei uns nichts besseres geboten wird, höre ich mir diese Sendung an. Warum soll das schädlich sein, wenn man die Schlager im Freiheitssender 904 auch hören kann?" (Eine Kollegin aus dem Empfängerröhren-Aufbau.)

„Ich höre prinzipiell keine Schlagersendungen. Mich interessieren nur Operetten- und Opernmelodien — auch Wiener-Walzer-Melodien finde ich prima. Ich habe aber wenig Zeit dazu, weil ich immer erst spät von der Abendschule nach Hause komme." (Eine Kollegin aus der Vorfertigung.)

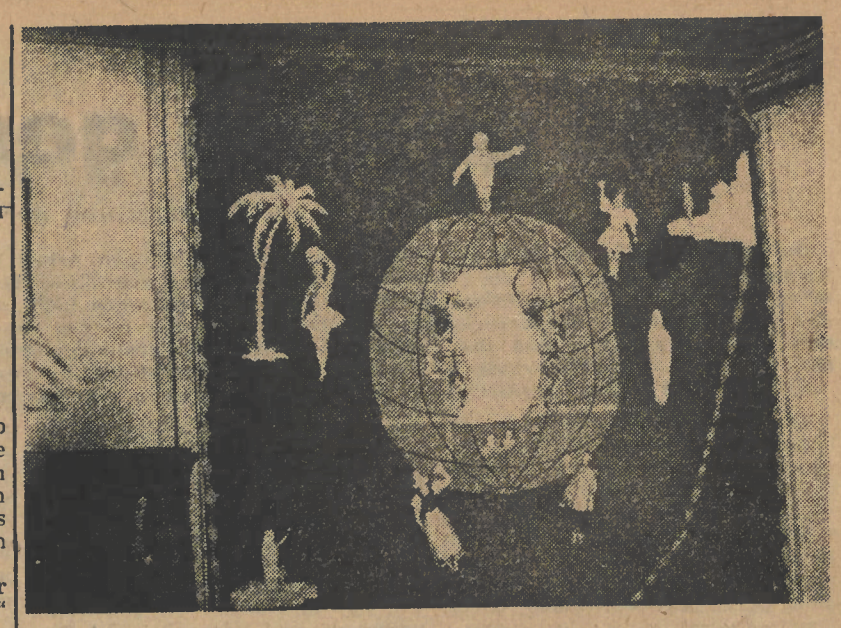
Das sind so einige Meinungen junger Kolleginnen und Kollegen aus unserem Betrieb. Ich habe bewußt darauf verzichtet, hier ihre Namen zu nennen. Die Antworten bzw. Meinungen sind auch nur ganz knapp wiedergegeben.

Charakteristisch war, daß sich kaum jemand genau Gedanken gemacht hat, und die meisten Kollegen die Frage stellten, was ich gegen diese Schlager habe. Alle waren aber gern bereit, darüber zu sprechen und interessierten sich auch für eine andere Ansicht. Es wäre meiner Meinung nach interessant, noch mehr Ansichten zu diesem Thema zu erfahren und darüber einen offenen Meinungsaustausch im „WF-Sender" zu führen. Besonders die jungen Kollegen und Freunde der Brigaden und Jugendbrigaden sollten dazu kurz ihre Meinung äußern.

Im Verlauf dieser Diskussion wollen wir dann auch die Frage klären **„Wogegen sind wir?".**

Also auf zur Diskussion zum Thema: Schlager — Tanz und Westsender.

Werner Bartel



Ausgezeichnetes vom 8. März

Bei der Ausgestaltung der Räume zum 8. März, dem Internationalen Frauentag, wurden folgende Abteilungen von der Prüfungskommission als Gewinner ermittelt:

Den ersten Preis von 50 DM erhielt der Bildröhren-Aufbau. Alle Kollegen haben hier gezeigt, was man im Kollektiv schaffen kann. Es gab keinen Platz und keine Ecke, die nicht auf die Bedeutung des Frauentages hinwies.

Den zweiten Preis erhielt die Teilefertigung in Höhe von 30 DM. Mit viel Liebe wurden hier alle Räume von allen Kollegen ausgestaltet.

Der dritte Preis von 20 DM wurde der Brigade „Neues Leben" zugesprochen. In geduldiger Kleinarbeit wurde gezeichnet, gemalt und geschnitten, und es entstand eine schöne Wandtafel, die die Gleichberechtigung der Frau in der ganzen Welt dokumentiert.

Buchpreise erhielten die Gütekontrolle, die Feinstanze, die Wendelfertigung, die Produktionslenkung und die Arbeitskräfteplanung.

Abschließend noch einige Bemerkungen zur Ausgestaltung überhaupt. In einer Reihe von Brigaden gab es sehr gute Ausgestaltungen, und wir möchten noch einige davon nennen: Zum Beispiel die Brigade „Heinrich Heine", der Speiseraum der Pumpe in der Empfängerröhre, in der Langlebensdauerröhre und in der Ostendbaracke. Die Auswertung war nicht immer leicht. Sehr enttäuscht waren wir, daß im Aufbau der Empfängerröhre, in der Halbleiterfertigung und in der Spezial- und Senderöhre von einer Ausgestaltung zum Frauentag nichts zu spüren war. Gibt es in diesen Bereichen nicht auch Kollektive, die mit netter Ausschmückung allen Kollegen eine Freude machen?

Auf diesem Wege möchten wir noch einmal allen Kollegen für ihre gute Mitarbeit danken und möchten gleich darauf hinweisen, daß der 1. Mai nicht mehr fern ist und unter gleichen Bedingungen ein Wettbewerb gestartet wird.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Macht eure Abteilungen zum Kampftag der Arbeiterklasse schön und beweist durch die aktive Beteiligung an der Ausgestaltung eure Verbundenheit zur Arbeiterklasse.

Im Auftrage der Kommission
Charlotte Riege

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 20. bis 25. März 1961

Essen zu 0,70 DM

Montag: Pökelfleisch, Tomatentunke, Makkaroni
Dienstag: Rinderbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Mittwoch: Boulette, Mischgemüse, Salzkartoffeln
Donnerstag: Erbseneintopf mit Fleisch und Speck, 1 Scheibe Brot
Freitag: Gek. Klops, Kaperntunke, Salzkartoffeln, Pflaumen
Sonnabend: Rührei mit Salami, Röstkartoffeln, Gurke

Essen zu 1,– DM

Montag: Kartoffelsuppe mit Fleisch, eine Bockwurst, eine Scheibe Brot
Dienstag: Kotelett, Mischgemüse, Salzkartoffeln
Mittwoch: 2 Setzeier, Spinat, Salzkartoffeln
Donnerstag: Vorsuppe, Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Freitag: Bratwurst, bayr. Kraut, Salzkartoffeln, Apfelmus

Schonkost zu 0,70 DM

Montag: Gek. Schinken, Tomatentunke, Makkaroni
Dienstag: Rindfleisch, Kartoffelbrei, Kirschen
Mittwoch: Rührei, Spinat, Kartoffelbrei
Donnerstag: Kohlrabieintopf mit Fleisch, ein Brötchen
Freitag: Gek. Klops, Kaperntunke, Kartoffelbrei, Johannisbeeren
Sonnabend: Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelmus

Änderungen vorbehalten!

Werkküche

Im Kampf um jede Minute

In den Ohren die gleichmäßigen Geräusche der Maschinen, vor den Augen die Transportbänder für Bildröhrenkolben und die Anlagen des Settelraumes. Ein emsiges Treiben ist im Gange, kein unnützer Handgriff, keine überflüssige Person ist hier zu sehen. Es läuft alles wie ein gutgehendes Uhrwerk. Die Uhr zeigt fünf Minuten vor Schichtschluß, aber hier ist nichts davon zu merken; unbeirrt arbeiten die Kollegen weiter. Hier und da sieht man, wie eine Kollegin abgelöst wird durch eine Arbeitskraft der anderen Schicht. Wenn man nicht besonders darauf achten würde, würde man es überhaupt nicht bemerken.

Wir gehen in die Bekohlung. Hier haben die Kollegen bezahlte Waschzeit. Es klingelt Schichtwechsel, aber was ist das? Da sind ja zwei Mohren, die können doch noch nicht von der neuen Schicht sein. Wir treten an sie heran. „Na, Kollegen, wollt ihr nicht Feierabend machen?" „Na, hören Sie mal", bekommen wir voller Entrüstung zu hören, „unsere Ablösung ist doch noch nicht da." Nun hasten zwei Kollegen auf die Mohren zu und übernehmen die Arbeit. Die Mohren gehen in den Waschraum; wir hinterher. „Wann nehmt ihr denn eure Waschzeit, Kollegen?" „Das siehst du doch, jetzt." Wir staunen! Die beiden lachen: „Ja ja, es war auch nicht einfach, bis wir soweit waren. Sieh mal, Arbeitskräfte sind zuwenig, um die Waschzeit in der Schicht zu nehmen und die Produktion trotzdem weiterlaufen zu lassen. Bis dann ein paar Schlaue auf die Idee kamen: Arbeiten wir volle Schicht und lassen uns die Waschzeit zuzahlen, sparen wir die Springer für die Schichtübergabe ein, bekommen wir eine fliegende Schichtübergabe. Die Produktion steigt, und alles ist in bester Ordnung, denn die Gesellschaft hat den Gewinn davon."

Was, wer sagt da, das ist doch gar nicht so im Bildröhrenwerk? Nun, wer ist denn da schuld, daß es nicht so ist?

Liebe Kollegen, meint ihr nicht, es wäre in unser aller Interesse besser, wenn es so wäre? Wieviel Röhren könntet ihr auf diese Weise mehr liefern, den Wettbewerb erfüllen und auch die Prämien kassieren, die mit jeder Röhre über den Plan hinaus größer wird!

Nun, Kollegen, wenn euch diese Arbeitsmethode besser gefällt, so fordert ihre Einführung, ihr habt die Macht dazu!

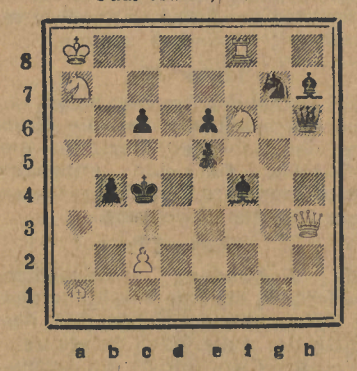
Alles, was euch hindert, die Pläne zu erfüllen, muß beseitigt werden! Das ist euer Recht, denn eure Plicht ist es, die Pläne zu erfüllen!

Na, denn mal 'ran an den Kampf um jede Minute, meint

Anton Preckel

Unsere Schachaufgabe

Paul Müller, Berlin



Matt in drei Zügen

Weiß: Ka8 Dh3 Tf8 La1 Sa7, f6 Bc2 (7 Figuren)

Schwarz: Kc4 Dh6 Lf4, h7 Sg7 Bb4, c6, e5, e6 (9 Figuren)

Auflösung aus Nr. 10 (Otto Fuß)

1. Lg5 e6 2. Dd4 matt. 1. ... e5 2. Dc6 matt. 1. ... Kd7 2. Dd5 matt. 1. ... Ke5 2. Lf4 matt.

Müller, Sektion Schach

*

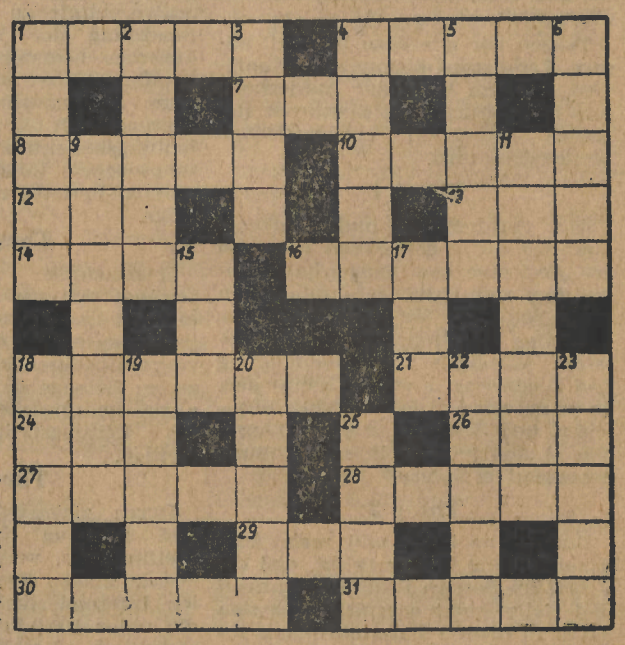
Die Kollegen, die Zeitungen abonniert haben, werden dringend um Bezahlung der von uns gelieferten Zeitung gebeten.

Die Kollegin Bombach nimmt in der Zeit von 7.00 bis 9.30 Uhr und von 12.00 bis 14.00 Uhr am Zeitungskiosk oder oben in der Gewerkschaftsbücherei die Zahlung entgegen. Einige Kollegen sind noch vom Januar im Rückstand.

Wir müssen auch pünktlich bei der Post abrechnen, da wir sonst keine Lieferungen erhalten.

Unsere Rätselecke

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Kampfplatz, 4. Schneeleopard, 7. Ferment des Kälbermagens, 8. Staat der USA, 10. weiblicher Vorname, 12. Meeresbucht, 13. franz.: nein, 14. Schneehütte der Eskimos, 16. Fernsehgerätewerk der DDR, 18. Insekt, 21. Zuchttier, 24. nordischer Hirsch, 26. Sammlung von Aussprüchen, 27. Giftschlange, 28. Organisationsform sozialistischer Betriebe in der UdSSR, 29. Riesenschlange, 30. Angehöriger eines vorderasiatischen Staates, 31. Märchengestalt.

Senkrecht: 1. Abwesenheitsnachweis, 2. Schmelzfluß, 3. dickfleischige Pflanze, 4. Hauptinsel der spanischen Pityusen, 5. Insekt, 6. Stadt in Mittelitalien, 9. Insel im Japanischen Meer, 11. Unsinn, törichtes Gerede, 15. Gestalt aus der Nibelungensage, 17. Märchengestalt, 18. Stirnseite, Kampflinie, 19. lateinisch: zwischen, zusammen, 20. gebündeltes Getreide, 22. Gebirgshütte, 23. Nagetier, 25. Augenkrankheit.

Auflösung aus Nr. 10

Waagerecht: 1. Kiste, 5. Lissa, 8. Talmi, 9. Rhone, 11. Ebene, 13. Recknagel, 14. Egk, 15. Elend, 18. Alarm, 22. Lee, 24. Grotewohl, 26. spaet, 27. Debet, 28. Taiga, 29. Niere, 30. Nauen.

Senkrecht: 1. Karre, 2. Stock, 3. Tank, 4. Elena, 5. Liege, 6. Siele, 7. Abend, 10. Hegel, 12. Belt, 16. Naehe, 17. irre, 18. Arsen, 19. Agave, 20. Motte, 21. Fedin, 22. Lobau, 23. Elton, 25. Wega.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF" Verantwortlicher Redakteur: Margarete Diegeler. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516, Tribüne Hauptwerk: Treptow, Herkomer Straße 6.